



«Dieser Keller ist besonders.» In den Augen der Architektin Babs Stehli (links). Die Vorschläge der Bewohner Annette Burkhardt (rechts) auch.

BILD MICHAEL KESSLER

Geschichten wie Zwiebeln

In «Block 22» nimmt das Duo Barista unter der Regie Alice Hauschild die Vielfalt der menschlichen Lebensentwürfe mit viel Liebe und noch mehr Humor auseinander. Ein Kabarettjuwel.

Indrani Das Schmid

NEUHAUSEN. Manchmal trägt der Schein. Gewaltig. Wie in Block 22. Dort, in diesem fiktiven Wohnblock wurde gerade der Keller umgebaut – mit Raumkonzept. Natürlich. So die Architektin. Also ohne Fenster, konstatiert eine Bewohnerin und legt den Kopf schief. Das Publikum kichert. Es ist Samstagabend, das Trottentheater ist gut gefüllt, auf der Bühne stehen fünf grosse metallene durchsichtige Würfel und zwei Damen in Schwarz. Deren Namen wechseln so häufig wie ihre Perücken respektive ihre Figuren, die sie verkörpern. «Block 22» heisst das Stück, das Babs Stehli und Annette Burkhardt – das Duo Barista – unter der Regie Alice Hauschild spielen. Simpler Name, minimalistisches Bühnenbild – und doch spricht und hagelt es nur so von Geschichten, Seitenleben und Ironie, sowie Kichern und Lachen im Publikumssaal.

Die Geschichte ist an sich schnell erzählt. Scheint es. Der Keller des Blocks 22 wurde umgebaut. Nach neuestem, gediegenem Konzept, so die Architektin. Fensterlos, damit das Licht sich in die Welle des Raumes ausbreiten könne. Voilà! Nun liegt es an den Bewohnerinnen und Bewohnern, Vorschläge für die Nutzung dieses Kellers der Verwaltung zu unter-

Am Ende meint man, die Bewohner vom Block 22 sind die eigenen Nachbarn.

breiten. Und die können, sagen wir mal, kreativer nicht sein.

Da gibt es den Pflanzen- und Gemüseliebhaber Herr Danner, dem die Zucht von Pilzen und Gemüse vorschwebt, die kein Licht brauchen. Die Lehrerin, die sich am liebsten mit, aber das verraten wir hier nicht, «Schmuddelkram» entspannen würde, wie ihre Nachbarin, die alte Dame diesen Vorschlag betitelt. Also so einen Kram, den sie und ihr Ernst, schon lange nicht mehr machen. Sie ist es auch, die nur Fetzen der Vorschläge mitbekommt und dann ihre ganz eigene Interpretation der Dinge hat.

Der Keller: Hort bunter Träume

Mit dieser wendet sie sich an die Verwaltung, die von zwei Damen geleitet wird, die immer mehr ihren Glauben an die Menschheit verlieren, je mehr Vorschläge eintrudeln und je näher der Termin der Abstimmung rückt. Das Publikum fühlt mit ihnen. Und versteht auch offensichtlich all die Bewohner mit ihren kleinen und grossen Macken. Babs Stehli und Annette Burkhardt verstehen es wiederum, mit wenigen Mitteln allen ihren Figuren Ecken, Kanten und eine humoristische Tiefe zu geben, dass man sie einfach gernhaben muss. Sei es die Altenpflegerin mit rotem

Dessous, die ihre Katze sucht, während ihre Nachbarin mit Vacca!, dem Vater aller Gesangsübungen für Opersängerinnen, versucht Vogel anzulocken. Oder die Nachbarin, die in dem Keller schon ihr zukünftiges Business steuert, während der Hausmeister dort seinem Traum nachgehen möchte. Der Keller als Projektionsfläche von Träumen und Sehnsüchten.

Zum Weinen oder «Süssfinden»

Es sind diese feinen Beobachtungen mit Herz, was dieses Kabarettstück so besonders macht. Wie ein Prisma zeigt es, wie verschiedene die Menschen ihre Leben gestalten und doch alle auf ihre Weise strahlen. Oder spinnen, oder beides. Es sind Geschichten wie Zwiebeln: Je mehr sie ihre Schalen verlieren, desto weniger weiss man, ob man weinen oder es eher süss finden sollte. Annette Burkhardt und Babs Stehli schaffen es, sich wie Chamäleons auf Speed im Minutentakt in die verschiedenen Figuren zu verwandeln. Nie ist ihre Interpretation flach oder abwertend. Die Dramaturgie ist ausgetüftelt. Am Ende meint man, die Bewohner des Blocks 22, seien die eigenen Nachbarn. Oder wir selbst. Block 22 ist ungewöhnlich, lustig und zauberhaft. Das Publikum applaudierte lange.